

Last der Sorge für dasselbe schließlich auf dem Halse behalten werde, waren in der letzten Zeit immer häufiger geworden. Von diesem Tage an aber waren sie verstummt, wie Herr Kerzinger zu seiner Verwunderung beobachtete.

3. Verwaist.

Wir müssen jetzt einige Jahre überspringen und versetzen uns zu einer Zeit, wo das kleine Mädchen, von dessen Auffindung wir im ersten Kapitel Zeuge waren, etwa sechs Jahre zählen mußte, abermals in eine hochgelegene Dachwohnung. Ein schön geschnitztes Kreuzifix auf einer Kommode und ein Klavier bildeten die Hauptzierden des ärmlichen Gemachs. Doch durfte das Klavier nicht etwa als Gegenstand des Luxus und der Zerstreuung gelten, sondern es war die eigentliche Quelle, aus welcher die Bewohnerin dieser Dachwohnung — eine Wittve — ihren Unterhalt schöpfte, denn sie ernährte sich und ihren Knaben durch Unterricht im Gesang und Klavierspiel. Aber die Musiklehrerin wird keine Lektionen mehr geben, sie muß die Fürsorge für ihren Knaben Dem anvertrauen, der sich der Waisen erbarmt, denn sie liegt eben auf dem Sterbelager. Ihre bleichen, eingefallenen Züge und die schneeweiße, abgemagerte Hand verraten auch jetzt noch, daß sie den besseren Ständen angehört und wohl einst schönere Tage gesehen hat, als sie ihr in dieser armen Dachstube beschieden waren.

Der neunjährige Knabe beugt sein Antlitz auf die sterbende Mutter herab. Es ist ein offenes und schönes Gesicht, trotz des tiefen Schmerzes, der sich über die kindlichen Züge breitet, und trotz der Thränen kann sein dunkles Auge ein gewisses wildes Feuer nicht verleugnen.

„Bleibe stets dessen eingedenk, was ich dir sage, mein armer, teurer Bohuslav,“ flüsterte die Sterbende, „es sind meine letzten Wünsche. Sei wachsam, daß dein jähzorniges Wesen nicht Gewalt über dich erlangt. Wenn du fühlst, daß es in dir aufbrausen will, so denke stets an deine Mutter und an diese Stunde. Suche Stab und Stütze deines Lebens, außer in Gott, nur in dir selbst und baue nicht auf die